



In dieser Ausgabe

• Editorial	2
• Sommerspaziergänge in Barlinek	3
• Landfrauenerleben Polen	4
• Erasmus-Projekt in Barlinek	6
• Jugendbegegnung in Barlinek	8
• Königinnen auf Reisen	10 11 12
• 2000 Euro für Milena	13
• Bürgerreise nach Thorn	14
• Kunstprojekt in Thorn	16
• Polen in Karikaturen	18
• Polen in Briefmarken	19
• Norddeutsches Treffen	20
• Bundeskongress in Berlin	20
• Mitgliederversammlung	22
• Wechsel im Vorstand	23

Verständigung auch ohne Worte

Jugendbegegnung in Barlinek — Seite 8

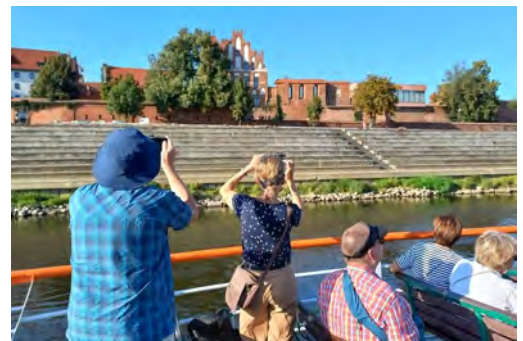
Gemeinsam Alpakas streicheln, Butter stampfen, Polonaise tanzen oder einfach nur auf einem Tretboot über den See gleiten — so kommt man sich näher, auch ohne die Sprache der anderen zu sprechen. Diese Erfahrung machten Jugendliche aus Schneverdingen und Barlinek im Juni bei einer Begegnung in Dziedzice unter dem Motto „Leben auf dem Lande gestern und heute“.



Kopernikus und Pfefferkuchen

Bürgerreise nach Thorn — Seite 14

„Noch lange im Herzen bleiben“ wird diese Fahrt in die Geburtsstadt des Astronomen Nikolaus Kopernikus wohl den meisten der gut 40 Teilnehmer der DPG-Bürgerreise im September. Von der Stadtführung über einen Ballettbesuch bis zum Pfefferkuchenworkshop war alles dabei, dazu traumhaftes Wetter und eine gute gelaunte Reiseleitung—was will man mehr?



Mehr als nur ein Witzebuch

Lesung von Matthias Kneip — Seite 18

„Heute ist die Welt untergegangen... aber es gibt keine polnischen Opfer“; Anruf bei Gott, ein Engel bringt das Telefon und sagt: „Jemand aus Polen“. Gott: „Sag, ich bin nicht da.“ Das ist der Humor des Karikaturisten Andrzej Mleczko, übersetzt und erläutert von Polenkenner Matthias Kneip in seinem neuen Buch „Darüber lacht Polen“. Bei der Mitgliederversammlung unserer DPG stellte er es vor.





Ein paar Gedanken zur deutsch-polnischen Freundschaft

Wie ist das Image des Nachbarlandes Polen in Deutschland? Wie ist das Image von Deutschland im Nachbarland Polen? Nun, das sind Fragen, die scheinbar zunächst die große Politik betreffen; die PIS in Polen, die Europapolitik und die Auffassung, dass Europa gleich Deutschland ist und die Deutschen dementsprechend über die Polen bestimmen wollen. Darüber hört man laufend etwas in den Medien – und tatsächlich war die deutschlandfeindliche Rhetorik in polnischen Medien nicht zu übersehen und zu überhören. Ja, das ist innenpolitischer Wahlkampf, der jedoch seit Jahren keine praktischen Auswirkungen auf kommunale Partnerschaften zu haben schien, aber dennoch kann einem das zu denken geben.

Unabhängig davon, wie nach der Wahl in Polen die Europapolitik des Landes gestaltet wird, konnte man sich in den letzten Jahren die Frage stellen: Wieso sollte man sich eigentlich für die deutsch-polnische Partnerschaft engagieren? Wieso sollte man sich um die deutsch-polnische Freundschaft bemühen?

Auf den Kongressen des Bundesverbandes der Deutsch-Polnischen Gesellschaften wird Jahr für Jahr betont, dass die zivilgesellschaftlichen Bemühungen auf kommunaler Ebene die Pfeiler der deutsch-polnischen Partnerschaft sind, weil die dadurch entstandenen persönlichen Bindungen nicht durch die Tagespolitik zerstört werden können. Aber ist das wirklich so?

Aus einer DPG im Norddeutschen Raum wird berichtet, dass der Vorsitzende des Vereins „ein Einzelkämpfer“ ist, die Mitgliedschaft ist überaltert, niemand hat mehr Kraft und Lust, sich zu engagieren. Das Image der Polen sei in der Gemeinde schlecht, man spreche konkret aus, dass man mit den Polen nichts mehr am Hut habe – es bringe alles nichts, mache keine Freude und somit wolle man sich nicht mehr einbringen. Das Image von Polen ist auf kommunaler Ebene deutlich abgesunken – und das Image der Deutschen in der Partnerstadt ebenso.

Wie ist es in Schneverdingen? Beim Stadtfest 2022 in Barlinek ging Peter Plümer als Stadtvertreter von Schneverdingen auf die Bühne, um Grußworte auf Polnisch zu sprechen. Er wurde von der Moderatorin mit den Worten angekündigt: „Hier kommt der allen bekannte Peter aus Schneverdingen.“ Darauf brach bei den Zuschauern auf dem Platz tosender Applaus los. Jeder einzelne gesprochene Satz von Peter Plümer wurde mit Applaus begleitet – weil er versuchte, auf Polnisch zu begrüßen.

Schneverdingen ist in Barlinek bekannt und beliebt, weil die Heidekönigin sich die Ehre gibt; weil Schneverdingen in der Ukraine-Krise geholfen hat, weil in den letzten 30 Jahren zahllose Projekte in Barlinek stattgefunden haben. Man kennt sich, man vertraut sich, man schätzt sich – und es gibt zahlreiche Freundschaften zwischen den Menschen, die weit über die institutionelle Zusammenarbeit hinausgehen.

Und umgekehrt? In den letzten 20 Jahren haben etwa acht Bürgerreisen stattgefunden; die Busse waren immer voll. Aber auch die Arbeiterwohlfahrt, die Landfrauen, der Frauenchor und einige andere haben – unterstützt von der DPG – ihre Ausflüge und Jahresfahrten in die polnische Partnerstadt unternommen. Ein Betriebsausflug der Stadtverwaltung mit etwa 60 Teilnehmenden führte nach Barlinek.

Auch die Stadt Soltau pflegt gute Kontakte zur Nachbarstadt von Barlinek – unternimmt Fahrten dorthin. Auch das ist positive Presse, die in Schneverdingen gelesen wird.

Das Erasmusprojekt der KGS hat in den letzten vier Jahren mit Barlinek zusammengearbeitet. Seit Beginn der Städtepartnerschaft gab es jährlich Jugendprojekte. Der Schachclub unterhielt über zwei Jahrzehnte Kontakte nach Barlinek. Chöre und Musikgruppen sowie Tanzgruppen aus Barlinek sind in Schneverdingen aufgetreten. Lesungen und Ausstellungen mit polnischer Beteiligung haben in Schneverdingen die Neugier auf Polen geweckt.

Die Homepage der DPG macht gute Laune – und zeigt die zahlreichen Projekte, die neben Kultur, Kunst, kooperativer Zusammenarbeit auch die Gastfreundschaft und gegenseitige Wertschätzung füreinander zum Ausdruck bringen.

Deshalb ist das Image von Polen und das Image von Barlinek in Schneverdingen ein sehr positives, von Neugier, aber auch Freude über das Erlebte geprägtes Image. Und umgekehrt ist das Image von Deutschland und von Schneverdingen in Barlinek sehr gut. Man besucht uns gern – man arbeitet gern mit uns zusammen.

Kann man auf örtlicher Ebene zur Völkerverständigung beitragen? Kann man als Einzelner etwas bewirken? Ich meine: unbedingt!

Ich habe es ausprobiert – deshalb weiß ich es. Ebenso wie der gesamte Vorstand des Vereins und viele Vereinsmitglieder, die aktiv unterstützen, mitmachen, dabei sind. Weil es einfach Freude macht – weil es schön ist, mit den Partnern aus Barlinek zusammenzuarbeiten. Für ein großes Ziel, an dem wir immer weiter arbeiten, denn der Erfolg gibt uns Recht.

Danke, dass auch ihr dabei seid. Eine große Wahlbeteiligung bei den Wahlen in Polen und eine Mehrheit für das gemäßigttere und europafreundliche Lager zeigen: man muss manchmal einen langen Atem haben, sich nicht beirren lassen, an der Pflege guter Kontakte festhalten. Manche Stimme für Europa, für eine gute deutsch-polnische Nachbarschaft wurde vielleicht abgegeben, weil Polen aus der Praxis wissen: nur die gute Nachbarschaft in der Mitte Europas bringt uns alle voran.

Peter Plümer

Impressum:

Herausgeber: Deutsch-Polnische Gesellschaft Schneverdingen

Redaktion und Layout: Sonja Richter

Bildquellen: DPG (Sonja Richter und Peter Plümer) sowie die in den Artikeln genannten weiteren Organisationen (KGS Schneverdingen, Lyons Club Schneverdingen, Deutsches Polen-Institut, DPG Hamburg)



Sommerspaziergänge in Barlinek

Eine persönliche Annäherung an unsere Partnerstadt

Barlinek, das „kleine Berlin“, war vor dem Zweiten Weltkrieg ein beliebter Urlaubsort, gerade auch für Einwohner des 160 Kilometer entfernt liegenden großen Berlin. Viel hat sich seitdem verändert, das Stadtbild vor allem infolge der Kriegszerstörungen, die Einwohnerschaft infolge von Flucht und Vertreibung, und mit ihr die Sprache und Kultur. Doch damals wie heute wirbt die Kleinstadt südlich von Stettin um Touristen, die vor allem die wunderschöne Natur genießen wollen, die sich dort bis heute erhalten hat: den malerischen See, an den sich die Stadt schmiegt, und die ausgedehnten Wälder, die sie umgeben.

Seit 2018 war ich viermal in Barlinek und mit jedem Besuch wurde mir die Stadt ein bisschen vertrauter: die hübsche Uferpromenade mit Bänken und Pavillons, die dazu einladen, den Blick auf dem See und seinem gegenüber liegenden Ufer mit dem Bootsanleger ruhen zu lassen; der Marktplatz mit zum Teil noch alter Bebauung, an deren Rand der Turm der Marienkirche in den Himmel ragt — ein weit über den See sichtbares Wahrzeichen der Stadt; aber auch die vielen weniger ansehnlichen Wohnblocks, die heute einen Großteil des Stadtbildes prägen. Doch natürlich ist die Stadt noch ganz viel mehr, vor allem durch die Menschen, die dort leben.

Im Juni 2023 hatte ich mir vorgenommen, Barlinek einmal auf eigene

Faust zu erkunden, denn bisher war ich immer im Kreise einer Gruppe dort gewesen. Was hat sie mir zu sagen, wenn ich sie allein durchstreife?

Auch mir hat es der See angetan. Jeden Abend sitze ich an den Holzti-schen des Restaurants „Pod Popugami“ und lasse das Wasser und den Sonnen-
untergang darüber auf mich wirken – um mich herum Polen, Deutsche, Uk-rainer, die dort ebenfalls den heißen Sommertag ausklingen lassen. Ein nicht weniger schöner Ort ist einer der Badestege, die an den See gebaut wurden, ein Treffpunkt für Jugendliche, aber auch Anlegestelle für auf dem See paddelnde Lehrerinnen. Gefühlt ganz für mich allein habe ich den See auf einer Umrundung per Rad, allerdings gibt der dichte Wald nur ab und an mal einen Blick aufs Wasser frei.

Barlinek ist viel Natur, Barlinek ist aber auch Kultur. Nichts beeindruckt mich so sehr wie die Begeisterung, mit der dort getanzt wird. Leider komme ich einen Tag zu spät für eine große Tanzgala, die im Kulturzentrum Panorama stattfand. Aber dafür werde ich dort zufällig Zeugin einer Probe für das Mittsommernachts-Theater, das beim Stadtfest am Strand aufgeführt werden soll. Ich genieße es, den eifrigen jungen Frauen und Männern beim Einstudieren ihrer Rollen und Tanzeinlagen zuzuschauen.

Überhaupt beeindruckt mich das Engagement vieler Menschen, die ihren

Beitrag dazu leisten, die Stadt ein Stück lebenswerter zu machen. Ich besuche Sławka in ihrer Schule, wo sie auf liebevolle Art ihren Schülern Deutsch beibringt. Nicht weniger freundlich und mit Engelsgeduld übt sie in diesen Tagen mit den Absolventen der 8. Klasse die Abschlussfeier ein, mit der in Polen das Ende der Grundschulzeit begangen wird.

Ich treffe Arleta, die mir ebenfalls ihre Schule zeigt, eine ehemalige Sprachschule für Erwachsene, in der jeder Unterrichtsraum ein kreativ gestaltetes Unikat ist. Viel Geld und Herzblut hat sie dort eingesteckt, doch inzwischen musste sie den Betrieb einstellen, weil er sich nicht mehr rechnete. Jetzt vermittelt sie polnische Altenpflegekräfte nach Deutschland, außerdem ist sie eine tragende Säule des Lions Club Barlinek, der Geld für soziale Zwecke sammelt. Und ich gehe mit Grażyna ein Eis essen, die ehrenamtlich mit großem Einsatz das Museum in Dziedzice leitet, während sie im Hauptberuf Zahnprothesen herstellt. Wenige Tage später, als wir gemeinsam die Jugendbegegnung ausrichten, darf ich bei ihr übernachten.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft sind im Laufe der Jahre viele private Kontakte und Freundschaften entstanden. Dafür bin ich noch nicht lange genug dabei, aber ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch in dieser lebenswerten Stadt. *Sonja Richter*



Kultur pur: Posen (oben) und Schloss Rogalin (unten).



Kultur und Kulinarik

Schneverdinge Landfrauen erleben Polen

„Großstadt und Kleinstadt – Kultur und Natur“ – so titelte die Einladung für die Jahresreise der Landfrauen aus Schneverdingen, die ins Nachbarland Polen und in die Partnerstadt von Schneverdingen, das beschauliche Barlinek einlud. Und tatsächlich war alles dabei: Posen, die Stadt der polnischen Könige, das 30 km entfernte Schloss Rogalin und danach die Stadt Barlinek, wo die Gruppe das idyllische Dorf Dziedzice besuchte.

Anfang Juni startete die 25 Frauen zählende Reisegruppe vom Schneverdinge Rathaus aus und kam acht Stunden später am frühen Nachmittag im zentral gelegenen Hotel in Posen an. Auf dem Weg zum historischen Marktplatz, wo im Ratskeller das Abendessen serviert wurde, lag die erste Sehenswürdigkeit: die „Alte Brauerei“ – ein Industriedenkmal, das zu einem der schönsten Kaufhäuser Europas umgestaltet worden ist.

Der Marktplatz in Posen zählt zu den schönsten Altmärkten historischer Altstädte in Polen – davon hatte die Gruppe aber nicht besonders viel, weil dieser eine einzige Baustelle war. Über Sandwege und Bretterstege fanden die Reisegäste das „Ratuszowa“, wo in historischen Gewölben das Abendessen serviert wurde.

Ziegenböcke und alte Gemäuer

Der Samstagmorgen gehörte einer Stadtführung, die teils mit dem Bus, teils zu Fuß die wichtigsten historischen Stätten Posens zeigte. Die Geschichte der Ziegenböckchen, die das Wahrzeichen Posens sind, wurde ebenso erklärt wie zahlreiche historische Gebäude mit ihrem geschichtlichen Hintergrund. Die sehr engagierte Stadtführerin erhielt zum Dank einen Bildband von Schneverdingen und die Einladung, auch selbst einmal die Heideblütenstadt zu besuchen. Nach einem guten Mittagessen in einem rustikalen Restaurant – gelegen in einer Nebengasse direkt am Altmarkt – hatten alle Teilnehmerinnen Zeit für Entdeckungen, Museumsbesuche oder Shopping – ganz nach Belieben.

Auf dem Weg nach Barlinek lag das Schloss Rogalin, mit seinem barocken Garten, einer Kutschenausstellung, einer Gemäldegalerie und der nahegelegenen Schlosskapelle mit Mausoleum. Dank deutschsprachigem Audio-

Guide erhielt die Gruppe alle wissenswerten Informationen zu dem 300 Jahre alten Ensemble und seiner Geschichte. Nach einem herzhaften Mittagessen in einem nahe gelegenen Dorfgasthof ging es in die Schneverdinge Partnerstadt Barlinek.

Polnische Gastfreundschaft

Nach dem Check-In im Hotel fuhr der Bus gleich weiter in das 15 km entfernte Dorf Dziedzice. Der dort tätige Heimatverein empfing die Gruppe in ihrem Heimathaus, einer ehemaligen Schule, die jetzt eine Kindertagesstätte, ein Museum und im ehemaligen Klassenzimmer einen großen Veranstaltungssaal beherbergt. Das liebevoll gestaltete Heimatmuseum im ersten Stock des Gebäudes befasst sich nicht nur mit Themen des ländlichen Ackerbaus, des alten Handwerks und der Verarbeitung von Getreide zu Mehl und Milch zu Butter, sondern auch mit der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Gefangenschaft, Flucht und Vertreibung. Typisch polnische Gastfreundschaft zeigte sich dann beim Abendessen. Aus der eigenen Küche, vom eigenen Hof wurden die Speisen serviert und bei einem launigen Tanzabend wieder abgetanzt. Zum Abschluss erhellten Wunderkerzen die Nacht und ein kleines Feuerwerk schickte die Gruppe zurück in ihr Hotel.

Am Montag konnte die Gruppe vom direkt am See liegenden Hotel aus die Stadt erkunden. Das dortige Heimatmuseum zeigt die deutsche Geschichte Barlineks, das damals Berlinchen hieß, bis zum Zweiten Weltkrieg, es befasst sich aber auch sehr ausführlich mit dem langjährigen Schachweltmeister Emanuel Lasker, dem berühmtesten Sohn der Stadt Barlinek. Auf dem Marktplatz steht ein Modell der Altstadt und von der Uferpromenade aus



sieht man die 100 Jahre alte See-Badeanstalt, die mit ihren historischen Gebäuden zum sicheren Baden im Barliner See einlädt. Auf einer Bootstour konnten wir die vier Vogelsinseln auf dem Barliner See und das Stadtpanorama mit der Marktkirche genießen, die die Altstadt von Barlinek dominiert. Da die Sonne die Reisegesellschaft an diesem Tag besonders verwöhnte, fuhr das Boot sehr dicht an der Fontäne vor der Uferpromenade entlang und alle, die an Deck standen, bekamen eine spontane Dusche.

Lieder fürs Herz

Der Abend wurde vom Hotel mit gutem Essen, dem legendären Getränkebuffet und einem DJ gestaltet. Ein besonderes Highlight war der Besuch der amtierenden Urwaldkönigin Weronika, die die Gruppe in feinstem Englisch willkommen hieß. „Ireks Band“, eine 12-köpfige Gruppe aus Vokalisten und Instrumentalisten, sang polnische Lieder, die zu Herzen gingen.

Es wären nicht die Landfrauen, wenn nicht auch die Rückfahrt noch eine Überraschung enthalten hätte: Stettin wurde bei einer Busrundfahrt erkundet, die in dem italienischen Hotel-Restaurant „Atrium“ bei einem feinen Mittagessen endete.

Begegnung mit Land und Leuten, zahlreiche prägende Eindrücke von Großstadt, Kleinstadt, Dorf, Kunst und Kultur, Wirtschaft und Landschaft – mit einem Wort: eine Bildungsreise mit

touristischem Charakter – das war die Reise der Landfrauen in diesem Jahr. Einmal mehr zeigte sich in Schneverdingen die gute Zusammenarbeit zwischen den Vereinen, denn die Landfrauen profitierten von der guten Kenntnis des Nachbarlandes und einer exzellenten Reiseorganisation durch die Deutsch

-Polnische Gesellschaft ebenso wie von dem guten Netzwerk, welches der Verein in Barlinek hat. Beide Vereine freuen sich über engagierte Mitglieder und wollen auch in Zukunft zusammenarbeiten, wo es die Themenfelder anbieten.

Peter Plümer



Die Landfrauen vor dem Gänseliesel-Brunnen in Barlinek. Der Besuch in der Partnerstadt war eingebettet in eine Tour durch den Nordwesten Polens mit vielen kulturellen und kulinarischen Höhepunkten.



Renewable is the future!

Schüler aus Schneverdingen, Polen, Schweden und Irland treffen sich bei Erasmus-Projekt in Barlinek

Tag 1: Anreise

Am Morgen trafen wir uns früh am Bahnhof in Schneverdingen. Dort mussten wir aufgrund eines ausfallenden Zuges spontan Fahrgemeinschaften nach Buchholz bilden. Dann ging es mit dem Zug nach Hamburg, wo die schwedische Gruppe bereits auf uns wartete, und gemeinsam mit Bus und Bahn weiter nach Barlinek. Dort wurden wir von den Polen herzlich empfangen. Sechs von zehn mitfahrenden Deutschen wurden von ihren polnischen Gastfamilien aufgenommen, die ihnen die Stadtmitte und die Parks zeigten. Die restlichen Deutschen, die Schweden und die Lehrerinnen fuhrten mit dem Bus ins nahegelegene Hotel, wo auch die Iren schon warteten.

Tag 2: Bürgermeisterempfang und erneuerbare Energien

Heute war unsere erste Aktivität ein freundlicher Empfang des Bürgermeisters im Rathaus. Er erzählte von der Waldkönigin, dem sehr beliebten Nordic Walking in der Region und anderen Sehenswürdigkeiten in Barlinek. Direkt im Anschluss fuhrten wir in Richtung Stettin und bekamen – im Schneegestöber – eine kleine Tour durch das dort ansässige mit Solarenergie betriebene Wasserwerk. In einer Gruppenarbeit erstellten wir eigene Quizze über Solaranlagen und erneuerbare Energien, die wir vor der gesamten Gruppe präsentierten, um unser gegenseitiges Wissen zu erweitern. Zum Abschluss des Tages gingen wir alle gemeinsam essen.

Tag 3: Nordic Walking, Papiermühle und Lagerfeuer

Mit einer kurzen Runde Nordic Walking starteten wir in den Tag. Dann wurden wir in drei Gruppen aufgeteilt, in denen wir drei verschiedene Stationen in der Papiermühle von Barlinek durchliefen: die Herstellung von Papier, eine Führung durch die Mühle und die Präsentation eines Films, der in dieser Mühle gedreht wurde.

Nach diesen Aktivitäten gab es ein abschließendes Lagerfeuer mit Brot und Suppe. Im Anschluss gingen wir gemeinsam bowlen und aßen Pizza.

Tag 4: Gastfamilihtag

Diesen Tag verbrachten alle Austauschschüler/innen bei ihren Gastfamilien. Auch die, die im Hotel untergebracht waren, wurden an diesem Tag von polnischen Familien abgeholt. Der Tag konnte dann nach Lust und Laune von den Gastgebern gestaltet werden: Manche blieben in Barlinek, einige fuhren nach Stettin, andere gingen Eislaufen und vieles mehr. Alle Schüler/innen haben diesen Tag in besonders guter Erinnerung.

Tag 5: Friedenseiche, Roboter und recycelte Kleiung

Heute wurde, auf dem Weg zur Grundschule, die Friedenseiche von Barlinek eingeweiht. Hierzu kamen der Bürgermeister und eine Schulleiterin an den See und gemeinsam mit der Projektkoordinatorin Frau Schmalter wurde feierlich das Band am Gedenkstein durchtrennt.

Im Anschluss gingen wir in die Grundschule in Barlinek. Uns wurden dort sowohl der Unterricht als auch Technologien, Roboter und 3D-Drucker vorgestellt. Auf dem Schulhof pflanzten wir dann zum Abschluss unseren letzten Baum im Rahmen des Projektes.

„Challenges, Choices, Changes: Our Mutual Footprint“. Zurück in der wei-



Schulmaskottchen Sigi war auch mit dabei.

terführenden Schule, stellten wir recycelte Kleidung her und präsentierten sie in einer Modenschau.

Tag 6: Tauschen, Golfen, Feiern

Am letzten Tag trafen wir uns wieder in der Schule, wo wir unsere internationale Kleidertauschbörse durchführten und unsere eigenen Turnbeutel mit Stickern rund um erneuerbare Energien designen konnten. Dann gingen wir golfen, und zwar auf einem Golfplatz, der auf einer Mülldeponie errichtet worden ist. Uns wurde der Golfplatz gezeigt und dessen Geschichte erläutert. Hier wurden wir von der lokalen TV-Station begleitet.

Auf dem Rückweg machten wir Halt in den Wäldern von Barlinek, aßen gemeinsam, besuchten eine Kirche und liefen zu einem See.

Am Abend fand für alle eine Party im Hotel statt. Es wurde ein großes Buffet für uns bereitgestellt mit diversen Snacks und Getränken. Wir lernten traditionelle Tänze der anderen Länder, wie zum Beispiel den „Belgischen Tanz“ aus Polen kennen. Danach gingen alle zurück zu ihren Gastfamilien oder ins Hotel, ruhten sich aus und packten ihre Koffer für die Abreise am nächsten Morgen.

Tag 7: Schwerer Abschied

Am Tag der Abreise mussten wir uns zuerst von den Iren verabschieden und die in Familien untergebrachten Schüler/innen wurden zum Hotel gebracht und verabschiedeten sich von ihren Gastfamilien. Vor Ort wartete ein Bus, der uns und die Schweden nach Stettin fuhr. Unsere Reise mit den Schweden endete in Hamburg. Auch dieser Abschied war tränenreich und herzlich. Spät abends endete unsere Reise in Schneverdingen, wo wir von unseren Familien in Empfang genommen wurden.

Es war eine tolle Reise, mit vielen Programmpunkten und tollen Leuten!

Britta Schmalter – KGS Schneverdingen



Verständigung auch ohne Worte

Jugendliche aus Schneverdingen treffen Gleichaltrige in Dziedzice und lernen Aspekte des Landlebens kennen

Butter schlagen, traditionelle Tänze lernen, Alpakas streicheln – unter dem Motto „Leben auf dem Lande gestern und heute“ konnten acht Jugendliche von der KGS Schneverdingen im Juni 2023 die Partnerstadt Barlinek sowie gleichaltrige polnische Jugendliche kennenlernen und vieles gemeinsam ausprobieren und unternehmen.

Im ehemaligen Schulhaus des Ortsteils Dziedzice, wo der dortige Heimatverein ein kleines Museum betreibt, wurden die deutschen Jugendlichen untergebracht und, wie es dort üblich ist, fürstlich verpflegt. Die Küchenfeen vor Ort taten ihr Bestes, um die jungen Leute und ihre Betreuer zu versorgen und nebenbei noch mit Traditionen der ländlichen Lebensmittelproduktion vertraut zu machen.

Schürze und Spitzenhäubchen

Am besten selbst einmal ausprobieren, war die Devise, dazu das passende Outfit, so dass ein Jugendlicher nach dem

anderen in weißer Schürze und Spitzenhäubchen schlagkräftig Sahne in Butter verwandelte, die mit Brot und Salz auch gleich gekostet werden konnte.

Einfach mal ausprobieren, das war auch beim Tanzworkshop angesagt, bei dem die Jugendlichen unter Leitung einer Tanzlehrerin in kurzer Zeit drei traditionelle polnische Tänze einstudierten. „Raz, dwa, trzy - eins, zwei, drei“ würdevoll durch den Saal schreiten und dabei mit einer Hand den Partner, mit der anderen die eigene Taille halten – viel mehr gehört nicht dazu, um eine polnische Polonaise zu tanzen, die auf keinem Ball in Polen fehlen darf.

Eine größere Herausforderung stellt da schon das Erlernen der polnischen Sprache dar, denn bereits die Aussprache hat es in sich, vor allem die der charakteristischen Zischlaute und Nasale, geschrieben mit Pünktchen und Strichen über dem Buchstaben beziehungsweise Häkchen darunter. Nach einer kleinen Einführung durch Slawomira Pawlowska, die sonst polnischen Grundschulern in Barlinek die deutsche Sprache näherbringt, konnten

die Deutschen immerhin schon kurze Äußerungen wie „Ja też“ – „ich auch“ sagen und die Bedeutung einfacher Sätze wie „Lubię pizzę i lody“ – „Ich mag Pizza und Eis“ erschließen.

Lachen verbindet

Natürlich reichen ein paar Wörter und Sätze auf die Schnelle nicht aus zum erfolgreichen Kommunizieren, und die sprachliche Verständigung blieb die größte Herausforderung. Übersetzer-App, ein bisschen Englisch, viel Mimik oder auch einfach nur lachen – irgendwie klappte es dann schon miteinander klarzukommen. Und so viel muss man ja auch gar nicht reden, wenn man zusammen Fußball spielt, Kegeln geht oder im Barlineker See Tretboot fährt, was alles ebenfalls auf dem Programm stand.

Die Organisatoren auf deutscher und polnischer Seite gaben sich alle Mühe, keine Langeweile aufkommen zu lassen. Ein bisschen zu viel der Mühe für den Geschmack vieler Jugendlicher. Etwas mehr Zeit zum Selbstgestalten war das, was die meisten vermissten.





Die vorhandenen Freiräume wurden aber durchaus für eine informelle Annäherung genutzt, ob zum Kartenspielen oder gegenseitigen Haare färben.

Mit Abschiedsgeschenken, Dankesworten, Disco und Wunderkerzen gingen fünf intensive Tage gemeinsamer Aktivitäten und interkultureller Begegnung zu Ende. Doch die Jugendbegeg-

nung ist damit noch nicht zu Ende, denn am Horizont wartet bereits die Fortsetzung: Im Juni 2024 sollen die polnischen Jugendlichen nach Schneverdingen kommen, wo sie sich schon auf ein tolles Programm freuen können, dass die Organisatoren der DPG diesmal gemeinsam mit den deutschen Jugendlichen vorbereitet haben.

Sonja Richter

Stimmen danach

Connor (14) aus Schneverdingen:

Der Polen-Austausch hat mir sehr viel Spaß gemacht. Die Kommunikation war in den ersten Tagen ein bisschen schwierig, danach hat es sich gelöst durch Mimik und Leute, die übersetzt haben. Die Ausflüge waren zwar etwas viel, aber haben meistens Spaß gemacht und es war auch sehr schön, die polnische Kultur zu entdecken. Überrascht hat mich, dass es in Polen so viele Speisen am Tag zu essen gibt.

Leonie (14) aus Schneverdingen:

Wir haben manchmal nicht über die Sprache kommuniziert, sondern einfach über so ein Winken oder Lachen oder die Mimik. Beim Feiern hätte ich nicht gedacht, dass die Polen so laut drauf sind, aber es hat Spaß gemacht.

Zuzanna (14) aus Barlinek:

Es war wirklich nett, wir haben uns gut verstanden trotz der Sprachbarriere und ich würde sehr gern auch mal nach Deutschland fahren.

Agnieszka (15) aus Barlinek:

Ich hätte nicht gedacht, dass wir uns innerhalb von fünf Tagen so gut verstehen würden, zumal nur zwei von uns gut Englisch sprechen. Ich fand alle Aktivitäten schön, aber am besten sind wir bei der gemeinsamen Tretbootfahrt in Kontakt gekommen.

Heidekönigin besucht Schwanenkönigin

Königin Carmen mit Gefolge zu Gast beim Prenzlauer Stadtfest



Carmen meets Carlyne.



Barlinek – seit 30 Jahren Partnerstadt von Schneverdingen – hat eine zweite deutsche Partnerstadt, zu der die Beziehungen früher weitaus weniger intensiv waren als die zu Schneverdingen. Eine gemeinsame Förderkulisserie für europäische Projekte führte zu einer vertieften Zusammenarbeit zwischen Prenzlau und Barlinek.

Hatten sich die Barlineker von der Stadt Schneverdingen die Tradition einer Königin als Repräsentantin von Stadt und naturnaher Umgebung abgeschaut, so haben danach die Prenzlauer sich diese Tradition von den Barlinekern geliehen und die Figur einer Schwanenkönigin kreiert. Einmal nach Schneverdingen eingeladen, folgte die Gegeneinladung aus Prenzlau und so ist es seit vielen Jahren gute Sitte, gegenseitig die Stadtfeste mit der Krönung zu besuchen. Gern lassen die Heider sich die Schönheiten der Uckermark nahebringen – und umgekehrt werden die Uckermärker stets sehr herzlich in die Heide eingeladen.

Das Hotel Uckermark – direkt im Stadtzentrum Prenzlaus gelegen und quasi der Beginn der Festmeile in Prenzlau – ist gern gebuchte Herberge für die Heidekönigin und ihre Begleiter.

Anfang Juni war also wieder Stadtfest in Prenzlau – das Wetter war königlich und Heidekönigin Carmen besuchte mit zwei Ehrendamen das Stadtfest in Prenzlau in der Uckermark.

Wie immer wurde die Gruppe durch Vertreter der Stadt Prenzlau bestens betreut – mit einer abwechslungsreichen Stadttour, die das Gelände der Landesgartenschau, den See und das Kloster mit Museum zeigte.

Philli I., die amtierende Schwanenkönigin, gab ihre Krone an die 14. Prenzlauer Schwanenkönigin Carlyne I. ab, was für unsere Heidekönigin umso emotionaler war, als beide Damen im letzten Jahr in Schneverdingen waren: Philli als Schwanenkönigin und Carlyne als ihre Ehrendame.

Die gegenseitigen Besuche sind nicht nur eine gute Werbung für die jeweilige Region des anderen, es entstehen auch Freundschaften, die über Jahre halten und gepflegt werden. Carlyne war im August beim Heideblütenfest – und versprach, im kommenden Jahr ganz privat nach Schneverdingen zu reisen, um das Heideblütenfest aus der anderen Perspektive zu genießen und die Mädchen wiederzutreffen, mit denen sie als Schwanenkönigin Freundschaft geschlossen hat.

Drei Majestäten im Märchenland

Waldgeister, Elfen, Ritter und mehr beim Stadtfest in Barlinek

Ein Platz voller gut gelaunter Menschen, eine Bühne, Imbissbuden, Bänke, Zelte. Hier sind die Bürger von Barlinek an einem heißen Juniwochenende wieder einmal zusammengekommen, um ihr alljährliches Stadtfest zu feiern. Vor einem Zelt herrscht besonders dichtes Gedränge, zwei Bodyguards mit Sonnenbrillen und Schutzwesten lassen darauf schließen, dass sich hier nicht irgendwer aufhält. Waldkönigin, Heidekönigin und Schwanenkönigin zugleich geben eine Audienz, oder genauer gesagt eine Autogrammstunde.

Waldkönigin Oliwia übt ihr bedeutendes Amt erst seit etwa einer Stunde aus, nachdem bei einer märchenhaften Zeremonie unter Elfen und Waldgeistern die Königswürde von ihrer Vorgängerin Weronika auf sie überging. Im Autogrammegeben ist sie aber schon ein echter Profi und ihr bezauberndes Lächeln unter der gold-grünen Urwaldkrone setzt so manchen Fan in Verzückung.

Es ist gute Tradition, dass die Majestäten aus den Partnerstädten Schneverdingen und Prenzlau beim Fest mit von der Partie sind. Im vergangenen Jahr hatten die Barlineker auf die Heidekönigin verzichten müssen, diesmal klappte es wieder und war für alle Beteiligten ein Erlebnis, das unter anderem die Verabschiedung der alten Waldkönigin, einen festlichen Umzug durch die Stadt sowie die Krönung der neuen Königin umfasste, zu der die deutschen Majestäten und weitere Vertreter der beiden Partnerstädte vor dem versammelten Volk gratulierten.

Neben Essen, Getränken, Musik und einem Riesenrad gab es diesmal auch erstmals ein Ritterturnier und einen kleinen Mittelaltermarkt. Den feierlichen Abschluss bildete das traditionelle Bauerntheater zur Johannisnacht im Strandbad.



Waldkönigin Oliwia kurz vor ihrer Krönung.



Autogrammstunde für die Fans der „Monarchie“.



Botschafterinnen aus dem Osten

Heideblütenfest mit Ehrengästen aus der Partnerstadt



Mal sind die Delegationen größer, mal sind sie kleiner – aber auf keinen Fall gibt es ein Heideblütenfest ohne unsere polnischen Freunde aus Barlinek. In diesem Jahr entsandte die Stadt Barlinek den stellvertretenden Leiter des Kulturzentrums, Piotr Stanisławski mit seiner Frau Kasia, die seit Jahrzehnten die Tanzgruppen von „Fabrika Tańca“ leitet. Die beiden begleiteten die Waldkönigin Oliwia mit ihrer Ehrendame Emilia.

Erster offizieller Programmpunkt ist stets das Abendessen mit der Bürgermeisterin und ihren Stellvertretern. Im Restaurant Athen stellten sich die Gäste vor und es wurden interessante Gespräche geführt. Die finanzielle Situation in Barlinek sei angesichts eines defizitären Kreiskrankenhauses, zu welchem aber die Stadt einen erheblichen Anteil der finanziellen Deckung beitragen müsse, nicht einfach. Im April 2024 seien Wahlen sowohl auf Landesebene als auch Kommunalwahlen. Mangelnde Wahlbeteiligung und die Stärkung politischer Kräfte von Rechtsaußen seien besorgniserregend.

Sonntags gab es den Empfang im Rathaus. Danach nahm die Waldkönigin mit zahlreichen weiteren Majestäten Platz in der Kutsche, die traditionell hinter der Heidekönigin fährt. Das Dschungelbuch – mit Balu und Mogli – aufgeführt von der Caluna-Bühne, ist in Polen ebenso bekannt wie hier, so dass die Gäste der Aufführung auf der Höpen-Bühne gut folgen konnten. In einer bewegenden Zeremonie übergab Carmen die Heidekrone an ihre Nachfolgerin Fenja. Für alle Gastmajestäten ist es interessant zu erleben, wie andere Städte ihre Bräuche pflegen – jede Krönung ist anders, ebenso wie die Art und Weise, wie man für das Amt gekürt wird. Nach dem Festspiel im Höpen folgt die Rückkehr des Umzugs in die Innenstadt und der Empfang der Heidekönigin auf der Rathaustrampe. Die neue Heidekönigin erhält durch die Bürgermeisterin den Ring der Heidekönigin – ein wertvolles Schmuckstück, welches das Wappen der Stadt trägt.

Beim anschließenden Empfang im „Alten Krug“ war auch die Theatergruppe der Caluna-Bühne eingeladen. Die Vorsitzende des Vereins Heideblüte dankte den zahlreichen Akteuren für ihr besonderes Engagement, beschenkte die neue und die frühere Heidekönigin und ihr Gefolge und bedankte sich besonders bei den Majestäten aus den Partnerstädten, da diese stets den weiten Weg auf sich nehmen, um als Botschafterinnen zu uns in die Lüneburger Heide zu kommen.

Peter Plümer machte dabei der neuen Heidekönigin und ihren Eltern schon einmal den Besuch in Barlinek und Prenzlau schmackhaft, und so kann man sicher sein, dass die Tradition gegenseitiger Besuche weiter fortgeführt werden wird.

Bild 1 und 2: Gern gesehene Gäste beim Heideblütenfest 2023: Waldkönigin Oliwia mit ihrer Ehrendame Emilia sowie Piotr Stanisławski mit seiner Frau Kasia, die das Kulturleben in Barlinek maßgeblich mitgestalten.

2000 Euro für die zehnjährige Milena

Lions Barlinek bedanken sich bei Lions Schneverdingen für großzügige Hilfe für ein schwerbehindertes Mädchen und ukrainische Flüchtlinge

Mit einer Spende von 2.000 Euro unterstützen die Schneverdingen Lions den Wunsch ihres polnischen Partnerclubs, einem mehrfach behinderten Mädchen die Teilhabe am sozialen Leben zu ermöglichen. Bei einem Besuch in der Heideblütenstadt dankte die Rast-Präsidentin des Lions Club Barlinek, Arleta Wirhanowicz-Patryka, dem Schneverdingen Lions-Präsidenten Dr. Jürgen Wermser und allen Clubmitgliedern für die Hilfe in einem menschlich bewegenden Fall.

Orthopädischer Sitz

Die zehnjährige Milena, die mit ihrer Familie in einem Dorf bei Barlinek lebt, ist mehrfach hochgradig geistig, körperlich und motorisch behindert. Sie kann nicht ohne Hilfe sitzen, gehen oder sprechen und ist völlig abhängig von anderen, berichtete Arleta W. Mit dem Geld aus Schneverdingen kann nun ein orthopädischer Sitz zur Stabilisierung der Körperhaltung angeschafft werden. Dieser sei für Mahlzeiten, im Unterricht und für den Transport erforderlich.

Zugleich bedankte sich Arleta W. noch einmal für die außerordentlich großzügige Unterstützung aus der Partnerstadt Schneverdingen bei der Aufnahme ukrainischer Flüchtlinge in Barlinek im vergangenen Jahr. Bereits am 7. März 2022, wenige Tage nach Kriegsbeginn, sei der erste Transport mit mehreren LKWs und etwa 200 Kubikmetern Sachspenden aus Schneverdingen eingetroffen. „Diese Solidarität und Hilfsbereitschaft war einfach überwältigend“, sagte Arleta W. „Wir haben unsere Herzen und Häuser für die Flüchtlinge geöffnet. Doch ohne die großzügige Hilfe von Bürgern aus Schneverdingen hätten wir vieles vor Ort nicht leisten können“.

Vielfältige Hilfe für Ukrainer

Schon in den ersten Tagen nach Kriegsbeginn seien viele freiwillige Helfer auch aus Barlinek an die polnisch-ukrainische Grenze gefahren, um Decken und andere Hilfsgüter aus Schneverdingen an die Ankömmlinge zu verteilen.



Jürgen Wermser und Arleta Wirhanowicz-Patryka mit symbolischem Scheck für Milena.

Umgerechnet rund 55.000 Euro an Geldspenden seien vom Lions Club Schneverdingen und von Bürgern aus Schneverdingen nach Barlinek geflossen. Davon seien rund 48.700 Euro bereits für vielfältige Unterstützung von Flüchtlingen ausgegeben, berichtete Arleta W. Dazu gehörten etwa Lebensmittel und Hygiene-Artikel, Schuhe, Wasser für Ankömmlinge an der polnisch-ukrainischen Grenze, Einrichtung einer Wohnung für Waisenkinder aus der Ukraine, Klassenfahrten für ukrainische Schüler, vier Notebooks und ein Laserdrucker für ukrainische Schüler in einer Grundschule, aber auch kulturelle Projekte wie ein polnisch-ukrainischer Kindertag und die Finanzierung des Tanzunterrichts für fünf ukrainische Kinder.

Insgesamt hätten die Projekte des Lions Club Barlinek bislang einen Umfang von umgerechnet rund 116.300 Euro, sagte Arleta W. Bei akutem Bedarf helfe man mittlerweile

auch in anderen Teilen Polens oder mit privaten Hilfslieferungen in die westliche Ukraine.

Über 700 Flüchtlinge aufgenommen

Seit dem russischen Einmarsch vor über einem Jahr seien 710 ukrainische Flüchtlinge in Barlinek angekommen, sagte Arleta W.. Darunter seien 25 Kinder, die in Kindergärten gingen, und 117 Schüler in Grund- und Oberschulen. Im März 2023 kamen 34 Flüchtlinge neu in Barlinek an. Viele Kinder im Vorschulalter würden mit ihren Müttern zu Hause bleiben. „Der Krieg ist noch nicht beendet“, betonte Arleta W. Die Solidarität mit den Menschen, die vor dem Krieg in der Ukraine geflüchtet sind, sei nach wie vor groß. Man werde weiterhin nach Kräften helfen.

Wolfgang Dreßler
Lions Club Schneverdingen



Kopernikus und Pfefferkuchen

Bürgerreise der DPG nach Thorn mit vielen Highlights

Von dem Astronomen Nikolaus Kopernikus haben vermutlich die meisten bei uns schon einmal gehört. Schließlich verdanken wir ihm bahnbrechende Erkenntnisse wie die Tatsache, dass die Erde um die Sonne kreist und nicht umgekehrt. Seine Geburtsstadt Thorn im heutigen Polen sagt indes nur wenigen Deutschen noch etwas. Zu Unrecht, denn die Stadt hat nicht nur das original erhaltene Geburtshaus des bedeutenden Astronomen aus dem 14. Jahrhundert, sondern auch sonst eine Menge zu bieten. Nicht umsonst wurde die Altstadt 1997 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Grund genug für unsere DPG, einmal eine Bürgerreise dorthin zu organisieren. Ursprünglich für 2020 geplant, wegen der Corona-Pandemie abgesagt, fand sie schließlich im September dieses Jahres statt und ließ wohl keinen der 45 Teilnehmer unbeeindruckt.

Schon das Hotel am Rande der historischen Altstadt mit dem Namen „Hotel 1231“, dem Gründungsdatum der einstigen Hansestadt, hatte durch seine besondere Lage neben einem alten Stadttor und den Ruinen der früheren Kreuzritterburg, einen ganz besonderen Charme. Von dort aus konnten nahezu alle Sehenswürdigkeiten der Stadt bequem zu Fuß erreicht werden, darunter das altstädtische Rathaus, der Dom St. Johannes, die Marienkirche, die Jakobskirche, der Artushof, der Schiefe Turm sowie zahlreiche Bürgerhäuser und Palais mit schmucken Fassaden und Reste der alten Stadt-

mauer mit mehreren gut erhaltenen Toren. Thorn hatte das Glück, im Zweiten Weltkrieg weitgehend von Zerstörungen verschont geblieben zu sein.

Inzwischen wurde viel in den Erhalt der historischen Bausubstanz sowie die touristische Infrastruktur investiert. So hängen an etlichen Gebäuden mehrsprachige Informationstafeln, außerdem bringen dem Besucher mehrere modern gestaltete Museen die Geschichte und Traditionen der Stadt näher. Zu letzteren zählt insbesondere die Pfefferkuchen-Bäckerei, die seit Jahrhunderten in der Stadt betrieben

wird. Und so gibt es nicht nur alle paar Meter ein Pfefferkuchen-Geschäft, sondern als besonderes Highlight auch ein dieser Tradition gewidmetes Museum inklusive Back-Workshops, bei denen am Ende jeder seinen persönlich geformten Pfefferkuchen als Andenken mitnehmen kann. Das über 250 Jahre alte Geheimrezept mit den besonderen Gewürzen, das den Pfefferkuchen vom Nürnberger Lebkuchen unterscheidet, wird indes niemandem verraten.

Lebendige Stadt

Mit einem herrlichen Ausblick auf die historische Altstadt wurden all jene belohnt, die die vielen Stufen hoch auf den Turm des altstädtischen Rathauses nicht scheuten. Ebenfalls sehenswert war der Ausblick, den eine Schifffahrt auf der Weichsel bot, entlang der noch erstaunlich gut erhaltenen Stadtmauer, die einst den Stadtkern umschloss.

Dass Thorn nicht nur eine alte Stadt mit einem reichen kulturhistorischen Erbe, sondern auch eine lebendige

Stadt ist, zeigte sich besonders an den Abenden und am Wochenende, als die Straßen voller Menschen, darunter viele Familien mit kleinen Kindern, waren, die durch die Fußgängerzone mit ihren zahlreichen kleinen Geschäften und Lokalen flanierten. Ein beliebter Treffpunkt waren zudem die jenseits des historischen Zentrums gelegenen, musikalisch untermalten Wasserspiele, die in der anbrechenden Dunkelheit in wechselnden Farben erstrahlten. Stimmungsvoller Abschluss unserer Reise war nach mehreren anderen äußerst üppigen Mahlzeiten schließlich ein Vier-Gänge-Menü im Hotel-Restaurant, bei dem uns das Folk-Ensemble „The Four Folks“ mit Volkswesen aus Polen und dem östlichen Europa verzauberte.

Am Ende der Reise, die auch noch einen Tagesausflug einschließlich Ballett-Abend in die größere Nachbarstadt Bydgoszcz, dt. Bromberg, einschloss, waren viele Teilnehmer zwar etwas erschöpft, aber auch beseelt von den unvergesslichen Eindrücken. „Es war wunderschön und wird noch lange im Herzen bleiben“, so eine Teilnehmerin zum Abschied.

Sonja Richter

Stimme danach

Seit dem ersten Augenblick war ich voll auf begeistert, von der Freundlichkeit aller Beteiligten, der perfekten Organisation, den Sehenswürdigkeiten von Thorn und Bydgoszcz, der hervorragenden Unterbringung und Bewirtung im Hotel 1231, den Aktivitäten und der Offenheit und Hilfsbereitschaft der Polen, die ich kennenlernen durfte. Für mich war es eine rundum gelungene Reise!

Ich wünsche der DPG Schneverdingen weiterhin volle Schaffenskraft. Lasst die Freundschaft weiterhin aufleben, um den Frieden auf der Welt zu sichern, den Schwächeren zu helfen, damit alle Menschen glücklich und zufrieden leben können.

Elke Radtke



Tagesausflug nach Bydgoszcz, früher Bromberg. Hier erfuhren die Besucher aus Schneverdingen viel über die deutsch-polnische Geschichte der Stadt.



Der Innenhof des Altstädtischen Rathauses in Thorn lockt sowohl Touristen als auch Schulklassen an.



Sie stehen in jedem dritten Schaufenster: Thorer Pfefferkuchen. Bei ihrer Herstellung sind der gestalterischen Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Eigene Perspektiven verlassen

Dietlind Horstmann-Küpper über ihren Kunst-Workshop in Thorn



Die gebürtige Schneverdingerin Dietlind Horstmann-Köpper lebt seit den 1990er Jahren wieder in der Heideblütenstadt und ist seit Entstehung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft im Vorstand tätig. Sie ist freischaffende Künstlerin und hat langjährigen freundschaftlichen und auch künstlerischen Kontakt nach Polen, besonders zu unserer Partnerstadt Barlinek. Beim Nachtreffen zur diesjährigen DPG-Bürgerreise berichtete sie von einem Kunstworkshop in Thorn, der dem bedeutendsten Sohn der Stadt, Nikolaus Kopernikus, gewidmet war, dessen Geburtstag sich dieses Jahr zum 550. Male jährt.

Wir haben etwas gemeinsam: In diesem Jahr haben wir die wunderschöne Stadt Thorn kennen gelernt! Ich nehme an, für die meisten von ihnen war es das erste Mal, genauso wie für mich. Sie haben die Stadt im Herbst besucht, ich habe einen Teil des Sommers dort verbracht. Zunächst wurde ich von der Hansestadt Lüneburg eingeladen, die Stadt künstlerisch auf dem Hansetag zu vertreten, der im Juni dieses Jahres in Thorn stattfand. Die Jury der HANSEartWORKS hat meine Arbeit ausgewählt für die Ausstellung im Rathaus Thorn. Das hatte zur Folge, dass mein Künstlerfreund Dariusz Przewięźlikowski, der inzwischen von Barlinek nach Thorn umgezogen ist, mich zu einem Künstlerworkshop dorthin eingeladen hat.

Von Ende Juni bis Mitte Juli durfte ich in dieser tollen Stadt leben und habe große Anregungen für meine künstlerische Arbeit mitgenommen. Ich habe mich sehr intensiv mit Kopernikus befasst und eine Reise durch die Zeit angetreten.

Nikolaus Kopernikus (1473-1543) war ein gebildeter Mann, er studierte

Jura, Theologie, Medizin, war leidenschaftlicher Astronom und als Domherr in Frauenburg tätig. Er steht für ein neues Weltbild, das heliozentrische, in dem nicht mehr die Erde im Zentrum der Welt steht, wie bis dahin angenommen, sondern die Sonne. Die Erde ist einer von vielen Planeten, die um die Sonne kreisen. Das war revolutionär und setzte sich auch nicht von heute auf morgen durch. Die Kirche lehnte dieses Weltbild noch bis 1757 ab. Mit der kopernikanischen Wende manifestiert sich das Ende der Deutungshoheit der Kirche in vielen philosophischen und lebensweltlichen Belangen. An ihre Stelle traten schrittweise und zum Teil unter heftigen Auseinandersetzungen die sich entfaltenden Wissenschaften. Das 15./16. Jahrhundert muss man als radikales Neu-Denken der Welt begreifen, da das Mittelalter genau dann endete und die Renaissance begann.

Ich habe ihnen zwei meiner Arbeiten aus meinem Zyklus zu Nikolaus Kopernikus mitgebracht. Die kleine Skulptur heißt „Kopernikanische Wende“ und ist Teil einer Serie, die sich

mit dem Umdenken befasst. In meiner Arbeit sehe ich diese Neuerung nicht nur als einen äußeren Umbruch, sondern als einen inneren Wandel im Verständnis zum Universum. Das Portrait von Kopernikus ist nach einem durch künstliche Intelligenz erzeugten Portrait entstanden. Und so ist plötzlich Nikolaus Kopernikus sehr aktuell und zeitgemäß, denn wir stehen heute auch vor einem Umbruch, wir leben in einer Zeit, in der Umdenken erforderlich ist.

Die Kunst hat zu jeder Zeit Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen genommen. Kopernikus hat die Vorstellung vom Kosmos auf den Kopf gestellt. Die eigenen Perspektiven verlassen, einen Standpunkt außerhalb von sich einnehmen, das ist der Schlüssel zum Durchbruch und die Voraussetzung für unabhängiges Denken.

Mir ist wichtig, Ihnen zu zeigen, wie intensiv und nachhaltig so eine Partnerschaft sein kann und wie sehr neue Anregungen und Ideen durch einen Austausch entstehen. Mein Künstlerfreund Darius hat mich dadurch, dass ich an seinen künstlerischen Ideen und Arbeiten teilhaben konnte, zu neuen Herausforderungen angeregt. Ein Austausch deutsch-polnischer Kultur über Jahrzehnte sowie die Pflege von Freundschaften, die gewachsen sind, das ist Sinn unserer Deutsch-Polnischen-Gesellschaft. Ich lade sie ein, daran mitzuarbeiten.

Dietlind Horstmann-Küpper



„Kopernikanische Wende“.

Mit Leidenschaft und Hingabe

Renommierte polnische Violinistin gastiert im Atelier de Bruycker

Über die Kooperationen, die sich beim Norddeutschen Treffen der Deutsch-Polnischen Gesellschaften im Frühjahr ergeben, hörte die DPG Schneverdingen vom Henryka-Tronek-Duo, als Auftrittsdatum kam Ende September 2023 in Betracht. Und gerade hatte die Stadt Schneverdingen ihren Flügel aus dem Bürgersaal im Atelier de Bruycker untergestellt, damit das Instrument bei den Sanierungsarbeiten im Bürgersaal nicht stört. Lauter Zufälle, welche die DPG veranlassten, die Künstlerinnen in Verlängerung der klassischen Konzertreihe im Atelier de Bruycker nach Schneverdingen einzuladen.

Studium in Leningrad und Brüssel

Henryka Tronek ist in Warschau geboren. Sie kommt aus einer bekannten Musikerfamilie. Ihren ersten Geigenunterricht bekam sie mit sechs Jahren bei Professorin Helena Zarzycka. Nach dem Abitur erhielt sie ein Stipendium für die Musikhochschule in Leningrad. Sie schloss ihr Studium

mit der höchsten Auszeichnung ab und gab zahlreiche Konzerte in Polen und der Sowjetunion.

Dann folgte Henryka Tronek einer Einladung von Maitre Andre Gertler nach Brüssel. Am dortigen Conservatoire Royale setzte sie ihr Studium fort und erhielt den I. Prix du Violon und das Diplome Superieure de Musique de Chambre mit Auszeichnung. In mehreren europäischen Ländern sowie in Amerika gab die Violinistin Solo- und Kammerkonzerte.

Auch in Rundfunk und Fernsehen wirkte sie bei vielen Sendungen mit, und seit 1975 war sie erste Geigerin des Sinfonie-Orchesters Frankfurt, mit dem sie auf vielen Tournées in der ganzen Welt gastierte, unter anderem in Japan, China, den USA und bei bekannten Musikfestivals innerhalb Europas.

Bei ihrem gemeinsamen Auftritt mit Anke Brunsmann am Klavier wurden am Abend im Atelier de Bruycker Werke von Händel, Mozart, Tartini und Dvorak gespielt. Die musikalische Leistung der Damen war beein-

druckend – insbesondere, wenn man das Alter von Henryka Tronek bedenkt, die deutlich in den Achtzigern immer noch mit viel Leidenschaft und Hingabe ihr Instrument beherrscht.

Gemeinsam mit Kulturverein

Mit mehr als 60 zahlenden Besuchern war das Konzert recht gut besucht, allerdings eher von den treuen Besuchern der klassischen Konzerte im Atelier de Bruycker als von Mitgliedern der DPG. Für den Vorstand des Vereins wird daraus deutlich, dass kulturelle Angebote des Vereins die breite Öffentlichkeit ansprechen müssen; allein aus den Mitgliedern der DPG sind solche Veranstaltungen nicht darzustellen und zu finanzieren. Auch die Partnerschaft mit dem Kulturverein ist unabdingbar, um Veranstaltungen breit zu bewerben und das Publikum anzusprechen. Das ist mit diesem Konzert einmal mehr sehr gut gelungen.

Peter Plümer



Mehr als nur ein Witzbuch

Polenkenner Matthias Kneip erläutert Karikaturen von Andrzej Mleczeko



Ein immer wieder gern gesehener Gast bei den Deutsch-Polnischen Gesellschaften ist Matthias Kneip. Seit Jahrzehnten hat er sich der Aufgabe verschrieben, den Deutschen das wenig bekannte Nachbarland Polen näher zu bringen, mit Büchern, Lesungen, Vorträgen und Reisen. Doch wer vielleicht meint, inzwischen sei so ziemlich alles über das Land gesagt, der täuscht sich. Kneip schafft es immer wieder, das Land aus einer ganz neuen Perspektive darzustellen. Und wer seiner Lesung bei unserer diesjährigen Mitgliederversammlung gelauscht hat, der weiß jetzt

sogar, worüber die Polen lachen – auch wenn sie im Laufe ihrer Geschichte oft nicht viel zu lachen hatten.

Nachdem Kneip bisher vor allem seine persönlichen Eindrücke von Land und Leuten mit seinen Lesern und Zuhörern geteilt hatte, betätigt er sich in seinem neuesten Buch als „Übersetzer“ polnischen Humors. Aus einer Sammlung von 1200 Karikaturen des polenweit bekannten Karikaturisten Andrzej Mleczeko hat er 72 ausgewählt und mit erläuternden Texten versehen. Damit nimmt er uns mit auf eine ganz besondere Reise durch die polnische Geschichte, Gegenwart und Mentalität, die einen nicht nur schmunzeln lässt, sondern auch zum Nachdenken anregt und uns zeigt, was dieses Land und seine Menschen bewegt.

Da ist zum Beispiel ganz aktuell der Krieg Russlands gegen die Ukraine, der den Polen noch weit mehr Sorgen bereitet als den Deutschen. Nicht nur, weil er direkt vor ihrer Haustür stattfindet und auch Polen knapp eine Million ukrainische Flüchtlinge aufgenommen hat. Sondern weil Polen selbst in seiner Geschichte schon mehrfach von Russland besetzt und die Bevölkerung unterdrückt wurde, von den Teilungen Polens über den Zweiten Weltkrieg bis hin zur kommunistischen Herrschaft in der Zeit des Kalten Krieges. Daher ist der Krieg

Matthias Kneip, Dr. phil., geb. 1969 in Regensburg, arbeitet am Deutschen Polen-Institut in Darmstadt sowie als Schriftsteller und Polenreferent. Er hat zahlreiche Bücher über Polen geschrieben und zählt zu den bekanntesten Vermittlern polnischer Kultur in Deutschland.

Andrzej Mleczeko, geb. 1949 in Tarnobrzeg, gilt als der bekannteste Zeichner und Karikaturist Polens. Seine Karikaturen, in denen er das gesellschaftliche und politische Leben in seinem Land kommentiert, erscheinen in vielen wichtigen polnischen Zeitungen und Zeitschriften. Andrzej Mleczeko lebt in Krakau und wurde 2022 zum Ehrenbürger seiner Stadt ernannt.

gegen die Ukraine dort auch mehr Ausdruck einer erschreckenden Kontinuität denn eine Überraschung oder gar „Zeitenwende“, als die er in Deutschland empfunden wurde.

Und so stellt ein Bild Mleczkos Russland als einen aggressiven, angriffslustigen Bären dar, der nur von einem Peitsche schwingenden Amerikaner in Zaum gehalten werden kann, den ein kleiner schwacher Pole ihm entgegen schiebt. Amerika als Schutzmacht kommt in Polen vielleicht auch noch eine größere Bedeutung zu als in Deutschland. Allerdings seien die Polen vor allem auf sich selbst fixiert und das Leid anderer kümmere sie eher wenig. So zeigt eine Karikatur Mleczkos einen Nachrichtensprecher, der zwar mitteilt, heute sei die Welt untergegangen, aber – und das ist offenbar die Hauptsache – „unter den Opfern sind keine Polen“.

In seinen Karikaturen setzt sich Mleczeko nicht nur mit der aktuellen Politik, sondern auch mit der Einstellung der Polen zu Konsum, Klimawandel, der Corona-Pandemie oder dem Kinderkriegen auseinander und thematisiert gesellschaftliche Veränderungen und einen Wertewandel wie zum Beispiel die stark abnehmende Bedeutung der Religion. Vorbei sind die Zeiten,



Nach der Lesung im Heimathaus Lünzen: Matthias Kneip signiert sein neuestes Buch.

Mit Briefmarken durch die polnische Geschichte

Ausstellung des Polen-Instituts Darmstadt im Bürgersaal Schneverdingen

Wer etwas über polnische Geschichte lernen will, der kann Bücher lesen, Filme schauen, Vorträgen lauschen oder das Land bereisen. Besucher des Schneverdinger Bürgersaals indes bekamen an einem Sonntag im Oktober durch kleine bunt bedruckte Rechtecke einen Einblick in die bewegten Geschichte unseres Nachbarlandes.

„100 Jahre Polen – Kleine Bilder mit großen Geschichten“ lautet der Titel einer Ausstellung des Deutschen Polen-Instituts, die 100 Jahre polnische Geschichte auf Briefmarken präsentiert. Sie wurde im Rahmen einer größeren Ausstellung von Münzen und Marken präsentiert, die aus Anlass des 40. Geburtstages des Schneverdinger Münz- und Briefmarkensammelvereins in diesem Jahr stattfand.

Die Zeitreise beginnt im Jahr 1860, also in einer Zeit, als Polen als eigenständiger Staat gar nicht existierte, sondern zwischen Preußen, Österreich und Russland aufgeteilt war. Auf einer Marke findet sich der russische Doppeladler, der das Wappen des Königreichs Polen schmückt. Es gibt Aufschriften in russischer und polnischer Sprache. Diese Marke verdankt sich einer gewissen Autonomie, die der russische Teil Polens eine Zeit lang im Zarenreich genoss.

Ebenfalls zweisprachig ist eine Marke aus dem Jahr 1918, als Polen am Ende des Ersten Weltkriegs gerade seine Unabhängigkeit wiedererlangt hatte und sich zunächst mangels eigener Marken noch alter deutscher oder österreichischer Marken bediente, diese jedoch mit polnischen Aufdrucken versah. Umgekehrt machten es die Deutschen während der Besetzung Polens



im Zweiten Weltkrieg. So wurde eine polnische Marke, die an einen Aufstand der Polen gegen Russland im 19. Jahrhundert erinnert, mit Reichsadler, Hakenkreuz und dem Schriftzug „Generalgouvernement“ überdruckt. Später gaben die Deutschen dann eigene Briefmarken mit dem Aufdruck „Großdeutsches Reich – Generalgouvernement“ heraus, auf denen zum Beispiel Lublin als urdeutsche Stadt porträtiert wurde.

In den meisten Jahren hatten die Polen jedoch die Möglichkeit, eigene Marken mit Motiven zu drucken, die ihnen am Herzen lagen, und damit ihre Botschaften in die Welt hinaus zu senden. Erinnert wird an bedeutende Persönlichkeiten von Józef Piłsudski über Lech Wałęsa und Papst Johannes Paul II. bis

zum Präsidenten Lech Kaczyński, der 2010 bei einem Flugzeugabsturz in Russland ums Leben kam. Gewürdigt werden Aufstände, Kampf und Widerstand, aber auch Fortschritt und Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg oder nach dem Ende des Kommunismus der Beitritt Polens zur NATO und zur Europäischen Union.

Immer wieder gab es auch Marken mit Deutschlandbezug, sei es zur Feier der „Wiedergewinnung“ der deutschen Ostgebiete, zum Gedenken an den Holocaust oder – um auch mal etwas Positives darzustellen – zur Würdigung von 25 Jahren Deutsch-Polnisches Jugendwerk.

Kurze erläuternde Texte ordnen die Marken ein und sind mitsamt der Abbildungen auch in einer Broschüre zu finden, die begleitend zur Ausstellung herausgegeben wurde. Einige Exemplare sind noch bei der DPG Schneverdingen zu erhalten.

Sonja Richter



Erstausgabe 8.5.1985

in denen Polen noch massenhaft Priester in zahlreiche andere Länder „exportieren“ konnte. Immer weniger Männer streben inzwischen dieses Amt an und Polen sei, so Kneip, „nach Chile das sich am schnellsten säkularisierende Land der Welt“.

Wer Polen im Vergleich zu Deutschland noch für rückständig halten sollte, dem sei gesagt, dass das Land in Sachen Digitalisierung deutlich weiter ist. Frise-

urtermine werden nicht telefonisch, sondern über eine App gemacht, und drei Millionen Polen seien Fans von E-Sport. Allerdings schafft das auch eine Abhängigkeit vom Funktionieren der Technik. Und wenn der Computer sich mal wieder aufgehängt hat, muss doch wieder die gute alte Brieftaube herhalten... So zumindest stellt es Mleczko auf einer seiner Zeichnungen dar.

Nicht einfach nur eine „Witzbuch“ schreiben, sondern die Leser auf diese unterhaltsame Weise viel über Polen lernen lassen – dieses selbst gesetzte Ziel hat Kneip erreicht. Das empfanden auch viele Mitglieder unserer DPG so, die sich im Anschluss an die Lesung im Dorfgemeinschaftshaus Lünzen gleich ein handsigniertes Exemplar sicherten.

Sonja Richter

Engagement für Verständigung ungebrochen

Deutsch-Polnische Gesellschaften aus dem Norden beim Generalkonsul Polens

Die Deutsch-Polnischen Gesellschaften in Norddeutschland lassen sich ihren Enthusiasmus nicht nehmen, die deutsch-polnische Verständigung weiter voranzutreiben – trotz Überalterung in den Vereinen und Spannungen auf Regierungsebene. Das zeigte sich bei ihrem Treffen Anfang März in der Residenz des polnischen Generalkonsuls in Hamburg.

Vertreter von zwölf Gesellschaften aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein von Göttingen bis Flensburg berichteten von ihren vielfältigen Aktivitäten im vergangenen Jahr und jeder Menge Pläne für das aktuelle. Lesungen, Konzerte, Theater, Ausstellungen, polnische Tage und Abende, Seminare, Geschichtsprojekte – kulturell wurde und wird viel geboten, um den Menschen im Norden das oft wenig bekannte Nachbarland näher zu bringen. Viele Städte pflegen Partnerschaften zu Städten in Polen, es finden Reisen und gemeinsame Projekte statt, nicht selten steht dabei die Jugend im Mittelpunkt und Schulen wirken mit.

So auch in Schneverdingen, das mit einer fünfköpfigen Delegation vertreten war. DPG-Vorsitzender und Partnerschaftsbeauftragter Peter Plümer berichtete von den Plänen für die Jugendbegegnung, die er gerade mit Akteuren in der Partnerstadt Barlinek plante.

Besonders die DPG Hamburg hatte sich die Würdigung verschiedener Jahrestage vorgenommen, die 2023 in



DPGs aus dem Norden haben viele Pläne. Konsul und Bundesvorsitzende unterstützen.

Polen begangen wurden: der 90. Geburtstag des Komponisten Krzysztof Penderecki, der 100. Geburtstag der Lyrikerin Wislawa Szymborska sowie der 550. Geburtstag von Nikolaus Kopernikus, der in Thorn geboren wurde. Außerdem sollte an den 80. Jahrestag des Ausbruchs des Aufstands im Warschauer Ghetto erinnert werden, der von den deutschen Besatzern brutal niedergeschlagen wurde. Die Parlamentswahlen in Polen waren in mehreren Gesellschaften ebenfalls Anlass für geplante Veranstaltungen.

Eigens aus Brandenburg angereist war Simona Koß, die neue Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutsch-Polnischen Gesellschaften, die auch für die SPD im Bundestag sitzt. Ihr liegt am Herzen, dass von den Gesellschaften noch mehr aktuelle Fragen aufgegriffen werden. Als Beispiel nannte sie den Streit um das Fischsterben in der Oder. Generalkonsul Pawel Jaworski dankte allen Gesellschaften für ihr Engagement und sicherte seine Unterstützung zu.

Sonja Richter

Impulse für Intensivierung der Partnerschaften

Jahrestagung des Bundesverbandes in Berlin

Das 50-jährige Vereinsjubiläum der DPG Berlin war Grund genug, die 31. Tagung des Bundesverbandes in Berlin abzuhalten, und die Staatsbibliothek zu Berlin in der Potsdamer Straße war ein würdiger Ort für die Veranstaltung.

Christian Schröter, langjähriger Vorsitzender der DPG Berlin, begrüßte nach einer musikalischen Eröffnung durch den Chor „Spotkanie“ die Feierlichkeiten. Der Bundestagsabgeordnete Diet-

mar Nietan, langjähriger Vorsitzender des Bundesverbandes und heute Koordinator der Bundesregierung für die deutsch-polnische Zusammenarbeit, sprach Grußworte, der Leiter der diplomatischen Vertretung der Europäischen Union in Warschau Marek Prawda hielt die Festansprache. Begleitet wurde der Festakt von einer in Dauerschleife laufenden Präsentation von Bildern aus den letzten 50 Jahren. Es wurde die Geschichte des Vereins aufgezeigt, der als einer der ersten in der

Bundesrepublik den Dialog zu Polen suchte und diesen in den verschiedensten Formaten bis heute führt.

Dialog-Preis für Wiesław Smętek

Nach einem Sektempfang folgte die Verleihung des „Dialog-Preises“ an Wiesław Smętek. Moderiert von Steffen Möller, der launig durch die Preisverleihung führte, wurden die Verdienste des Preisträgers gewürdigt.

Wiesław Smętek wurde 1955 in Łobżenica (Lobsens) im ehemaligen Pommern geboren. Er absolvierte die Kunstoberschule in Bydgoszcz, studierte Malerei an der Akademie der Schönen Künste in Danzig und erhielt 1981 dort sein Diplom. Ein Jahrzehnt später bekam er ein Künstlervisum für Deutschland und reiste mit seiner Familie nach Bremerhaven, um eine Ausstellung vorzubereiten.

Nach einiger Zeit beschloss Smętek, in Deutschland zu bleiben. Wichtige Wochenmagazine wie „Der Stern“, „Der Spiegel“ und „Die ZEIT“ interessierten sich recht bald für die Arbeiten des polnischen Künstlers. Dazu kamen später noch Zeitschriften wie „Cicero“, „GEO“ und „Handelsblatt“ hinzu. Während seiner bislang 30-jährigen Tätigkeit in Deutschland schuf er mehr als 1.000 Titelbilder und über 3.000 Illustrationen für Zeitungen und Zeitschriften.

Seit Mitte der 90er Jahre hatte er damit begonnen, auch für das zweisprachige DIALOG-Magazin Titel-Aufmacher zu entwerfen. Seit 2000 kommen die Ideen für das „äußere Erscheinungsbild“ des DIALOG fast ausschließlich von ihm. Bis zum Ende dieses Jahres werden es 100 Heftnummern sein, deren Cover von Smętek stammen. Mit seiner Kunst, die Dinge beim Namen zu nennen und dem Betrachter die Wahrheit unbarmherzig vor Augen zu führen, begeistert er auch weiterhin seine große Fan-Gemeinde unter den DIALOG-Lesern.

Ein einmaliges Zeugnis hat der frühere Herausgeber der „Zeit“, Giovanni di Lorenzo, dem Künstler Smętek einmal ausgestellt: „Ich kenne niemanden“, schrieb er bewundernd über das Können von Wiesław Smętek, „der in so kurzer Zeit zu fast jedem Thema aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissen, Kultur und Gesellschaft etwas Beeindruckendes zustande bringt.“

Partnerschaft mit der Ukraine

Am zweiten Tag wurden bei mehreren Podiumsdiskussionen aktuelle Herausforderungen diskutiert.

Die erste beschäftigte sich mit den Partnerschaftsperspektiven für die Ukraine. Aus ukrainischer Perspektive gab es in der Vergangenheit auf europäischer Seite eine Reihe von Fehleinschätzungen, die durch die aktuellen Entwicklungen offenkundig werden. Die Redner waren sich ebenso wie das Publikum darin einig, dass es gilt, die Ukraine durch Partnerschaften auf zivil-

gesellschaftlicher Ebene zu stärken. In einem kurzen Beitrag für Schneverdingen führte Peter Plümer hierzu aus, dass die Geflüchteten aus der Ukraine in ganz Europa zeigen, dass sie Europäer sind. Und diejenigen, die in ihr Land zurückkehren werden, sollten die europäische Perspektive aus ihrem Gastland mitnehmen; so kann die Ukraine unmittelbar bestärkt werden, Partner in Europa zu sein. Heute den Geflüchteten auf Augenhöhe zu begegnen stellt Weichen für die Zukunft, wenn Millionen Geflüchteter den Geist von Europa in ihr Heimatland tragen dürfen.

„Deutsch-Polnisches Haus“

Im nächsten Panel wurde das Projekt eines „Deutsch-Polnischen Hauses“ thematisiert. Klar ist, dass so etwas geschaffen werden soll. Unklar ist der Charakter des Hauses. Die Entscheidung liegt beim Parlament, das sich für einen Standort, ein Format und die Ausgestaltung zu einem Denkmal, einer Gedenkstätte und einer Bildungsstätte entscheiden muss. Die Überschrift: „Die Abwesenheit Polens in der deutschen Erinnerungskultur“ mahnt eine Beteiligung Polens hinsichtlich der Ausgestaltung an. Adressaten des „Deutsch-Polnischen Hauses“ sind nicht zuletzt die zahlreichen deutsch-polnischen Partnerschaften, die in ihrer zivilgesellschaftlichen Arbeit gestärkt werden sollen. Diese Arbeit besteht hauptsächlich im Dialog, der in verschiedensten Formaten ausgestaltet wird, sie besteht aber auch in Geschichtsbildung – und zwar beider Seiten der Geschichte. Und diese Geschichte, so wurde hervorgehoben, beschränkt sich nicht auf die Jahre 1939–1945; Polen hat eine tausendjährige wechselvolle Geschichte, die mit der deutschen vielfach eng verwoben ist. Nur wer seine Geschichte kennt, kann die Zukunft gestalten – so könnte der Tenor und die Quintessenz der Diskussion zusammengefasst werden.

Gelungene Städtepartnerschaften

In der dritten Runde wurden die Rolle der Städtepartnerschaften und der Partnerschaftsvereine beleuchtet und zahlreiche Projektbeispiele dargestellt. Stadtstaaten wie Berlin oder Bremen nehmen allerdings eine Sonderrolle in den Städtepartnerschaften ein; sie haben nicht nur einen Stadtrat hinter sich, sondern auch eine Landesregierung; „kleine“ DPGs wie Schneverdingen,

Tostedt oder Buchholz spielen nicht in der gleichen Liga. So war der Vortrag der Akteure zwar interessant, aber die dargestellten Aktivitäten sind für uns nicht nachahmbar.

Partnerschaften nach den Wahlen

In der letzten Runde ging es um die deutsch-polnischen Beziehungen nach der Wahl. Die viele Jahre regierende PIS war europafeindlich, was vielfach auch mit „deutschlandfeindlich“ gleichzusetzen sei – so könnte man meinen. Vieles jedoch, was das polnische Parlament mehrheitlich verlautbaren ließ, so war die einhellige Auffassung, war nur innenpolitischem Kalkül geschuldet und wurde so auf der kommunalen Ebene keineswegs geteilt. Gleichwohl hat die Regierung die kommunale Ebene in ihren partnerschaftlichen Bemühungen durch finanzielle Restriktionen geschwächt, was aber meistens den Anstrengungen um eine Fortsetzung der Partnerschaft kaum geschadet hat.

Auch wurde festgestellt, dass die bisherige Regierung so viele Pflöcke eingeschlagen hat, dass die Rückgängigmachung von Prozessen schwierig und langwierig sein wird. Gleichwohl waren sich die Sprecher auf der Bühne mit den Anwesenden einig, dass die Entwicklung der Partnerschaft zwischen Polen und Deutschland nicht nur auf staatlicher, sondern auch auf kommunaler und zivilgesellschaftlicher Ebene neuen Schwung bekommen wird.

Die Mitgliederversammlung am Sonntag umfasste die üblichen Vereinsregularien sowie Vorstandswahlen, bei welchen die bisherige Vorsitzende Simona Koß im Amt bestätigt, jedoch einige Vorstandsämter auch neu besetzt wurden.

Brücke der Liebe

Die Teilnahme am Bundeskongress ist wichtig. Wenn etwa 150 Akteure aus 30 Gesellschaften zusammenkommen, um Erfahrungen auszutauschen, Informationen mitzunehmen und Impulse zu erhalten, so ist das für alle Teilnehmenden ein Gewinn. Es ist ein Geben und Nehmen, eine gegenseitige Bestärkung und Unterstützung im Bemühen um eine gute und wichtige Sache: die deutsch-polnische Verständigung, Partnerschaft, Freundschaft. Oder, um es mit dem Logo der DPG Schneverdingen zu sagen: für die Brücke der Liebe.

Peter Plümer

Rückblick, Ausblick, Wechsel im Vorstand

Mitgliederversammlung im Dorfgemeinschaftshaus Lünzen

Die kleine DPG Schneverdingen kann sich sehen lassen. Das wurde auf der Mitgliederversammlung Mitte Oktober im Dorfgemeinschaftshaus Lünzen wieder einmal deutlich. Eine Unternehmung nach der anderen ließ unser Vereinsvorsitzender Peter Plümer Revue passieren: zwei Konzerte mit polnischen Künstlern, zwei Gruppenreisen nach Polen, eine Jugendbegegnung, wir beim Stadtfest in Barlinek, Barlineker bei unserem Heideblütenfest. Der Corona-Stillstand ist definitiv vorbei, jede Gelegenheit zu Begegnung und Austausch wurde wieder genutzt. Für 2024 sind bereits ein Konzert mit einem kleinen Chor aus Barlinek sowie eine Jugendbegegnung in Schneverdingen geplant.

Natürlich gab es bei der Mitgliederversammlung wieder viel Gelegenheit zu informellem Austausch, bei Bier, Wein, Schokokügelchen sowie Würstchen und Kartoffelsalat, wobei unser Partnerland kulinarisch durch knackige Krakauer vertreten war.

Extra aus Barlinek angereist waren die vielseitig engagierte Arleta Wirhanowicz-Patrzykał und ihr Mann Piotr, vor und nach dem offiziellen Teil gab es angeregte Gespräche unter den Mitgliedern und mit den Gästen aus Polen. Einige nutzten auch die Gelegenheit, in Publikationen zu blättern.

Nach 22 Jahren unermüdlicher Mitarbeit legte Rüdiger Müller aus Altersgründen sein Vorstandsamt als Schriftführer der DPG nieder und wurde mit einem großen Dankeschön inklusive Restaurant-Gutschein, Blumen und Wein verabschiedet. „Er war eine große Bereicherung für den Verein und den Vorstand all die Jahre“, so Plümer zur Verabschiedung. Seine Nachfolge tritt Sonja Richter an, die die DPG bereits seit einiger Zeit bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Rüdiger Müller übernahm nun das Amt des Kassenprüfers für 2023 sowie 2024 und Margot Rakow für 2024 und 2025.

Es wurde der beiden verstorbenen Mitglieder Johann Härtel und Alexander Neppert gedacht, außerdem konnten mehrere neue Mitglieder begrüßt werden, worüber wir uns besonders freuen.

Abgerundet wurde der Abend durch eine Lesung von Matthias Kneip, den wir immer wieder gern bei uns begrüßen. Diesmal stellte er sein neues Buch „Darüber lacht Polen“ vor (*Bericht Seite 18*).

Vielen Dank an die fleißigen Hände in der Küche: Ina, Anna und Wolfgang!

Bild 2: Peter Plümer dankt Rüdiger Müller für seine Verdienste als Schriftführer.

Bild 3: Matthias Kneip liest aus seinem Buch „Darüber lacht Polen“.



Dank für 22 Jahre unermüdliches Engagement

22 Jahre lang war **Rüdiger Müller** Schriftführer im Vorstand der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Schneverdingen. Der Verein gründete sich im Jahre 1995, zwei Jahre nach Entstehen der Städtepartnerschaft zwischen Barlinek und Schneverdingen, um das städtepartnerschaftliche Engagement mehr auf die zivilgesellschaftliche Ebene zu heben. Die Position des Schriftführers wurde zunächst durch einen Mitarbeiter der Stadt Schneverdingen ausgefüllt, doch im Jahre 2001 übernahm Rüdiger Müller dieses Amt.

Rüdiger hat viele Begabungen. Er hat Theologie und Lehramt für Grundschulen studiert, spielt mehrere Instrumente und spielt in Kirchengemeinden unterschiedlicher Konfessionen am Wochenende die Orgel zum Gottesdienst.

Rüdiger trat der DPG ein halbes Jahr nach ihrer Gründung bei und seitdem war er für den Verein nicht mehr wegzudenken: am Stand der DPG in Barlinek oder in Schneverdingen, bei jeglichen Projekten war er mit helfender Hand dabei.

Wenn der Verein ein Projekt hatte, so war Rüdigers Standardantwort: „Wenn ich Zeit habe, werde ich helfen.“ Und meistens hatte er Zeit, scheute keine Arbeit, keinen Auf-

wand, keinen Weg, um bei Projekten aller Art zu unterstützen. Eine Freundschaft verbindet ihn mit dem Gründer des Chors Halka aus Barlinek, Irek Zagata, der oft bei ihm zu Hause zu Gast war.

Und er war Schriftführer! Noch bis 2010 tippte er die Protokolle der Vorstandssitzungen und der jährlichen Mitgliederversammlungen auf einer Schreibmaschine, bis der seit 2008 amtierende Vereinsvorsitzende ihm seine vorbereitenden Manuskripte für die Sitzungen zur Verfügung stellte.

Der Verein, der Vorstand, der Vorsitzende blicken mit großer Dankbarkeit auf das Wirken von Rüdiger, das sich bei weitem nicht nur auf die Teilnahme an Sitzungen und das Ausfertigen der Protokolle beschränkte.

Mit Sonja Richter ist eine Nachfolgerin gefunden, die Spaß am Schreiben hat,

ihre „polnische Seele“ im Verein auslebt und ebenso viel Spaß an Projekten hat wie Rüdiger. Es ist beruhigend, ein verantwortungsvolles Amt in so gute Hände übergeben zu können – und es ist schön, Rüdiger und seine Frau Sigrid weiterhin als aktive Mitglieder im Verein zu wissen.



Ein großes Herz für Polen: Die Neue im Vorstand

Sonja Richter ist unserem Nachbarland Polen seit vielen Jahren verbunden. Im Rahmen ihres Studiums Osteuropäischer Geschichte an der Universität Göttingen befasste sie sich mit Themen wie den Teilungen Polens oder dem Warschauer Aufstand gegen die deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg. Ein Kurs „Polnisch für Historiker“ legte die Grundlage für das Erlernen der polnischen Sprache.

Im Anschluss an ihr Studium lebte sie zwei Jahre im schlesischen Opole (Oppeln), wo sie die Zeitung der deutschen Minderheit sprachlich und inhaltlich unterstützte. Sie korrigierte die deutschsprachigen Texte, verfasste eigene Artikel und erarbeitete mit Schülern des bilingualen Lyceums die Jugendseite der Zeitung. Mit Schlesien verbindet sie auch die Herkunft ihrer Mutter, die vor dem Krieg in Breslau geboren wurde und zu den Millionen deutscher Ostvertriebener zählt.

Außerdem nahm sie an einem Sommerlager von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste im einstigen NS-Vernichtungslager Treblinka teil, besuchte mit einer Gruppe von „Asyl in der Kirche“ Flüchtlingsunterkünfte und Hilfsorganisationen für Geflüchtete in Polen, wo damals vor allem Tschetschenen gestrandet waren, und half bei der Organisation einer deutsch-polnischen Tagung zum Flüchtlingschutz in Frankfurt/Oder.



Als Sonja 2017 nach Schneverdingen zog, war sie freudig überrascht, dass es in diesem kleinen Ort fern der deutsch-polnischen Grenze eine Deutsch-Polnische Gesellschaft gibt, wurde sofort Mitglied und bot ihre Mithilfe an. Seither

unterstützte sie die DPG bei verschiedenen Aktivitäten und nahm an mehreren Fahrten in die Partnerstadt Barlinek teil sowie zuletzt an der Bürgerreise nach Thorn. Im Jahr 2022 übernahm sie einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere das Verfassen von Presseartikeln, wofür ihr auch ihre mehrjährige Tätigkeit als freie Journalistin zugutekommt. Dieses Jahr wurde sie schließlich als Schriftführerin in den Vorstand gewählt und übernahm zum ersten Mal auch die Redaktion der Vereinsnachrichten.

„Ich freue mich, wenn ich mich mit meinen Interessen und Kompetenzen in die Vereinsarbeit einbringen kann“, sagt die 55-Jährige, die glaubt, dass sie auch ein bisschen eine „polnische Seele“ hat. „Ich

mag die polnische Sprache, Kultur und Mentalität total gern und blühe immer auf, wenn ich in Polen bin. Manchmal fühle ich mich dort sogar heimischer als in Deutschland.“

Außer in Polen hat Sonja auch in Mexiko, Kanada und der Türkei gelebt. Seit 2016 ist sie an der Volkshochschule Heidekreis tätig, wo sie Deutsch als Zweitsprache unterrichtet und die Integration von Zuwanderern in unserer Region unterstützt.

Das haben wir 2024 vor:

Januar, Schneverdingen:	Konzert mit Irek's Band aus Barlinek in der Grundschule Am Osterwald
März, Hamburg:	Teilnahme am Norddeutschen Treffen
April, Lünzen:	Mitgliederversammlung
Juni, Schneverdingen:	Jugendbegegnung mit acht Jugendlichen aus Barlinek
Juni, Barlinek:	Teilnahme der Heidekönigin am Stadtfest
August, Schneverdingen:	Besuch der Waldkönigin aus Barlinek zum Heideblütenfest
Herbst, Danzig oder Thorn:	Teilnahme am Bundeskongress der Deutsch-Polnischen Gesellschaften

... und manches mehr

DPG Schneverdingen

Schulstraße 3

29640 Schneverdingen

Tel.: 05193 93 110

peter.pluemer@schneverdingen.de

www.dpg-schneverdingen.de